



Pressespiegel

Mireille Gros

*Dschungelergänzungen –
Rare und dichte Regenwaldpoesie*
19.03.2022 – 19.06.2022

Inhaltsverzeichnis:

Print Medien:

- | | |
|---------------|--|
| Im März 2022 | BKA Berner Kulturagenda
<i>Szenografin möglicher Wahrheit</i> |
| Im April 2022 | Kulturtipp Nr.10/22
<i>Urige Schöpfungen</i> |
| Im Mai 2022 | Zofinger Tagblatt
<i>Zarte Bilder gegen das Artensterben</i> |
| Im Mai 2022 | NZZ
<i>"Mireille Gros. Vielfalt der ARTen" im
Kunsthaus Zofingen</i> |
| Im Juni 2022 | KUNST BULLETIN 6/2022
<i>Mireille Gros – In fiktionalen Pflanzenwelten</i> |



Online:

Im März 2022

anzeigerbern.wowawu.com

Mireille Gros. Dschungelergänzungen

Im März 2022

naturschutz.ch

Mireille Gros. Dschungelergänzungen

Im März 2022

weltbild.ch

Mireille Gros. Dschungelergänzungen

Im März 2022

myswitzerland.com

Mireille Gros. Dschungelergänzungen

Im März 2022

artfacts.net

Mireille Gros

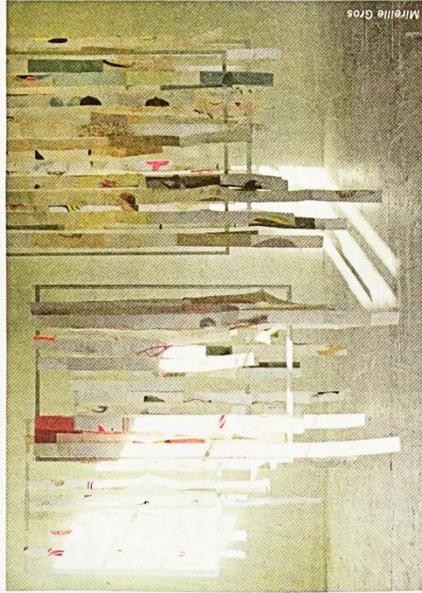
Im April 2022

ch-cultura.ch

Mireille Gros. Dschungelergänzungen

Szenografin möglicher Wahrheit

Wahre Lügen – «True Lies», ist Ausstellungstitel und Programm der österreichischen Malerin Xenia Hausner. Ihr hyperrealistisches Spiel mit der Wirklichkeit ist im Museum Franz Gertsch zu sehen.



Mit Papier verwandelt Mireille Gros den Raum in eine poetische Pflanzenwelt.

Türkise Schläfen, hellblaue Konturen, lavendelfarbene Augenschatten, orange Ohriäppchen, pink-orange Wangen, ocker und olive Stirn, tannengrüner Haaransatz. Das ist die Farbwahl der österreichischen Malerin Xenia Hausner, deren Ölmalerie erstmals in einer Schau in der Schweiz zu sehen ist. Dem Museum Franz Gertsch ist es gelungen, grosse Teile in der Wiener Albertina ausgestellten Retrospektive Hausners unter dem Titel «True Lies» in die

welt um auf Papier gemalte und mit Papier geformte Pflanzen und Lianen. «Dschungelergänzung» ist eine atmosphärische Schau, eingebettet in sanftes Grün und untermauert von Urwaldklängen.

Weibliche Besetzung

Hausners farbtensive Signatur bildet hierzu einen spannenden Kontrast. Ihre Bilder zeigen leuchtende Ölfarbe auf Papier und Frauenfiguren. Sie arbeite «alle Menschheitsthemen in weiblicher Besetzung ab», umschreibt Hausner ihre Kunst, die sie auch als «Vermessung der Welt aus weiblicher Sicht» bezeichnet.

Doch so bunt die Palette ist, ihre Sujets sind weder grell noch reissend oder überzeichnet. Hyperrealistisch sind sie, trotz dem erkennbaren, dicken Pinselstrich. Und intensiv ist die Bildbetrachtung. Direkt, herausfordernd, interessiert, hilfessuchend und forschend sind die Blicke, die eilen in ihren Bann ziehen. Aber nie klebt hier zu viel Pathos.

So befreit sich die junge Frau in «Cage People» mit ihrem intensiven, vielleicht auch ironischen Blick aus ihren engen vier Wänden. Und schon ist man mitendrin in ihrer Geschichte, ihrem Zuhause. «Unter Strom» zeigt ein Bild im Bild, macht die Komposition einer Szene auf Leinwand sichtbar. In «Crime Map» zoomt Hausner in die andere Richtung und zeigt einen kleinen Bildausschnitt: Mehr noch als die zwei Frauenköpfe mit den geweiteten Augen und die ausgestreckten Arme, erzeugt der Titel eine ungeheure Spannung.

Ein Bild, ein Plot
Hausners Bilder sind Cliffhanger, Wendepunkte, Erlebnisse, sind ganze Plots. Und das hat mit ihrem Beruf zu tun: International gefragte Bühnenbildnerin war die Künstlerin, bevor sie sich ab den 90er-Jahren ganz auf die Malerei konzentrierte. Ihre Bilder komponiert sie wie eine Regisseurin in ihrer Atelierschule, indem sie Szene mit Menschen inszeniert, die sie dann fotografisch festhält und malt. Das kann so weit gehen, dass sie ein Zugabteil nachbaut. «Hausners Sujets wirken im ersten Moment sehr realistisch, man glaubt die Szene, aber bei näherer Betrachtung wird die über-

höhte, theatrale Inszenierung im Bild deutlich. Dieses Spiel mit Illusion, Inszenierung, Wahrheit und Lüge ist ihr Überthema, das mit dem Titel «True Lies» aufgegriffen wird», erklärt Kuratorin Wesle.

Katja Zellweger

Museum Franz Gertsch, Burgdorf Vernissage der Ausstellungen:

Fr., 18.3., 18.30 Uhr
Ausstellung Xenia Hausner bis 28.8.
Ausstellung Mireille Gros bis 19.6.
Ausstellung Franz Gertsch bis 28.8.
www.museum-franzgertsch.ch

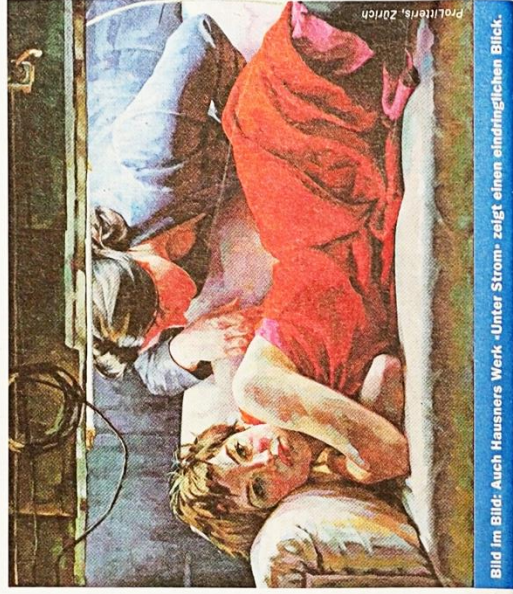


Bild im Bild: Auch Hausners Werk «Unter Strom» zeigt einen eindringlichen Blick.

PORTRÄT

Urige Schöpfungen

Gleich zwei Kunstmuseen zeigen aktuell die Arbeiten der Schweizer Künstlerin Mireille Gros. In ihren Zeichnungen, Gemälden, Installationen und Videoarbeiten ist die Natur noch intakt. Ein Besuch im Atelier in Basel.

Nur eine Künstlerin fasst ein Gemälde so bestimmt an: Mit beiden Händen nimmt Mireille Gros das Bild von der Wand und stellt es auf den Boden. Dann tritt sie hinter die gelbe Leinwand und dreht sie mit einer einzigen, schwingenden Bewegung auf den Kopf. Das Gemälde zeigt eine leicht abstrakte, vom Mond erhellte Dschungellandschaft. Und dahinter ist Mireille Gros nun für einen kurzen Augenblick nicht mehr zu sehen. Könnte sie selbst diese Szene als Zuschauerin beobachten, sie würde sich bestimmt freuen: Die Künstlerin ist verschwunden, nur ihr Werk zieht jetzt den Blick auf sich.

Manche Werke erinnern an bunte Comics

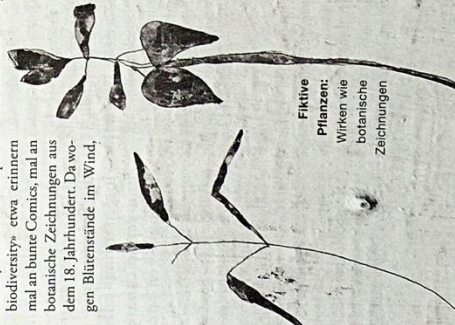
Das Atelier von Mireille Gros ist eines von zweien, welche die 68-jährige Künstlerin in Basel gemietet hat. Der Raum im früheren Novartis-Gebäude hat eine hohe Decke, der Boden ist mit dickem Abdeckpapier abgedeckt. Hier arbeitet sie an grossformatigen Bildern wie der Dschungellandschaft – an diesem Nachmittag, das einzige Werk im früheren Büro. Gros hat es nach der 180-Grad-Drehung wieder an die Wand gehängt, betrachtet es nun aus etwas

überall spriesst es, öffnen sich Knospen, entrollen sich Farne. Manche der Gewächse sind delikater. Andere sind dornig und struppig – wehe dem, der sie anfässt. Doch sie alle haben etwas gemeinsam: In keinem Bestimmungsbuch der Welt wird man sie finden. Sie sind allein die Erfindung von Mireille Gros. Und deren Schöpfungen prosperieren.

Wie sehr es die Pflanzenwelt der Künstlerin angeht, hat, wird deutlich, wenn sie von ihrer Freude am Biologielehrer erzählt. Oder vom Tai-Nationapark der Elfenbeinküste, dem letzten Primärregenwald Westafrikas, den sie im Jahr 1993 besuchte. «Dort fühlte ich mich in der Zeit zurückversetzt», sagt sie und berichtet von urtümlichen Vögeln und Feilchen auf chinesischen Märkten. Ja, wer wissen will, worum es Gros in ihrer Kunst geht, spricht mit ihr am besten über ihre Auslandsreisen. «Es gibt viele Aspekte in einem Ort, die man in der eigenen Kultur nicht entfalten kann», sagt sie. Erst an fremden Orten habe sie diese ausleben können.

Dann spricht sie zum Teil auf Chinesisch von einem ganzen Dilog eines Marktes, besichts nach. Nicht um anzugehen, nein, um zu verdeutlichen, weshalb es ihr die

Fiktive Pflanzen: Wirken wie botanische Zeichnungen



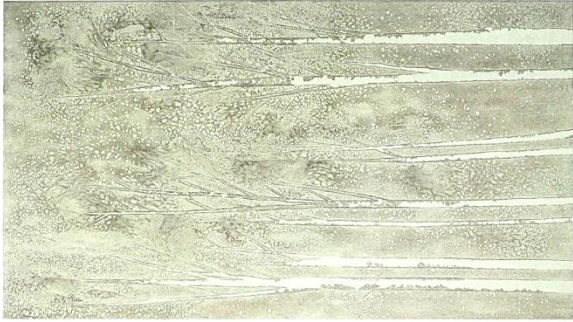
Gewächsen, die es sonst nirgends mehr gibt. Und wie öffnet sich ihre Begeisterung in einem anstrengenden Lachen oder im langgezogenen Vokal eines «Toll!». Nur wenn es um das vermehrte Interesse an ihrem Schaffen geht, meint man, Skeppis in ihrem Ton auszusprechen. «Es ging mir in meiner Kunst nie einfach um Biodiversität – diesen Satz hört man an diesem Nachmittag zweimal von ihr.

Vom Nutzen des Nutzlosen

Mit zügigem Schritt folgt Mireille Gros einer Quartierstrasse Richtung Norden. In fünf Minuten Entfernung liegt ihr zweites Atelier. Auf dem Weg dort hin berichtet sie von Busfahrten in Mali und vom Feilchen auf chinesischen Märkten. Ja, wer wissen will, worum es Gros in ihrer Kunst geht, spricht mit ihr am besten über ihre Auslandsreisen. «Es gibt viele Aspekte in einem Ort, die man in der eigenen Kultur nicht entfalten kann», sagt sie. Erst an fremden Orten habe sie diese ausleben können.

Dann spricht sie zum Teil auf Chinesisch von einem ganzen Dilog eines Marktes, besichts nach. Nicht um anzugehen, nein, um zu verdeutlichen, weshalb es ihr die

Vorliebe für Dschungel und Wälder: Ein Werk von 2021, Tusche auf Leinwand



MIREILLE GROS

Arbeiten auf, die rund um den Arbeitsraum an der Wand lehnen. Sie legt das Bild auf das Pult am Fenster, berührt, schaff, der ein Dialog, sagt sie, hält einen imaginären Pinsel über das Bild. «Hier habe ich Natur gespielt: Ich habe den Pinsel angesetzt und etwas wuchs. Bis hierhin, dann war vielleicht Winter; dann kam der Frühling, und es wuchs weiter. So habe ich einen Bambus erfunden.»

Bald wird die Sonne das zarte Grün berühren

Sie stellt das kleine Bild zurück. Grün reckt sich darauf. Ein einzelnes, deutlich erkennbares Bambusrohr mit Wachstumsknoten. Noch ist die Pflanze weit entfernt vom schmalen Streifen Sonnenlicht, der an diesem Tag über das unterste Viertel der Atelierwand wandert. Nach und nach wird das Licht auf jedes der dort angelehnten Pflanzenbilder fallen. Irgendwann, später am Nachmittag, erreicht die Sonne vielleicht auch den kleinen Bambus. Ob er dann noch etwas weiterwächst?

Simon Kropf

Mireille Gros – Dschungelergänzungen

Bis So, 19.6. Museum Franz Gertsch Burgdorf BE

Vielfalt der ARTen – Mireille Gros

Sa, 7.5.–So, 26.6. Kunsthaut Zolingen AG

Mit einem Werk aus der Reihe «fictional plant biodiversity»: Mireille Gros beim KulturTipp-Besuch im Basler Atelier



SIMON KROPF

Zarte Bilder gegen das Artensterben

Biodiversität ist für Mireille Gros kein modisches Schlagwort. Die Künstlerin macht mit ihren Werken seit bald 30 Jahren die Flora reicher.

Anna Raymann

Es sind zarte Blüten, die Mireille Gros eigensinnig den steigenden Temperaturen, den trockenen Böden trotzen lässt. Gros ist keine findige Gärtnerin, sondern Künstlerin. Ihre Pflanzen wachsen auf Papier und Leinwand, sind mal aus Tusche, mal aus Wachs gemalt. Es sind keine chemischen Züchtungen, sondern präzise gezogener Wildwuchs.

Mit diesem Wildwuchs trifft sie einen Nerv der Zeit. Man hat inzwischen – und man hofft, noch rechtzeitig – erkannt, was unter Asphalt und Beton verloren geht. «Biodiversität» und «Artenvielfalt» sind heute Schlagworte der Stunde. Doch schon als diese für die meisten Leute noch sperrige Vokabeln waren, nannte Mireille Gros eine Ausstellung in Freiburg in Breisgau «BioDiversity» (2013). Die Schau kam an, wenn da nur nicht dieser sperrige Name gewesen wäre, hiess es damals.

Ein Koffer voll mit Farbpigmenten

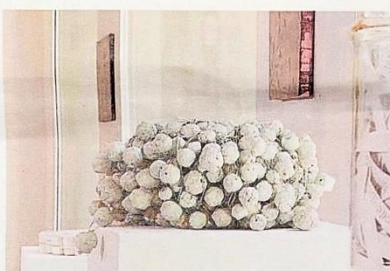
Mireille Gros wurde 1954 in Aarau geboren, wuchs in der Stadt, später in einem Ausenquartier – etwas näher am Wald – auf. Heute lebt und arbeitet sie in Paris und in Basel, wo sie gleich zwei Ateliers hat: Eines mit Blick auf den Rhein Richtung Hafen und eines mit hohen Räumen und Platz genug für die grossen Leinwände.

Das dichte Werk ist nun parallel in zwei Einzelausstellungen im Museum Franz Gertsch in Burgdorf und im Kunsthaus in Zofingen zu sehen. Die Kuratorin in Zofingen, Eva Bigler, stellt Mireille Gros als «Wirbelwind» vor. Wenn aber die Künstlerin während des Rundgangs immer wieder Informationen einstreut, kleine Randnotizen zur Umweltverträglichkeit gewisser Farbpigmente zum Beispiel, zur Luft-



Mireille Gros ist eine Sammlerin: Papier, Farbpigmente – und Pflanzenarten trägt sie zusammen.

Bild: Roland Schmid



Aus alt mach neu: Mireille Gros «upcyclet» alte Zeichnungen zu neuen Objekten.

Bild: Rachel Bühlmann

feuchtigkeit in den Subtropen oder diesem einen, ganz bestimmten Werkzeug, dann geschieht dies weniger aus Ungeduld als vielmehr aus Sorgfalt zu ihrem Schaffen.

«Wenn es um Papier geht, um Pinsel und Pigmente, dann bin ich eine Sammlerin.» Die Zeichnungen, die hier auf fünf Tischen unter den Kronleuchtern ausliegen, sind auf ganz unterschiedlichen Papiersorten skizziert. Manche sind kostbar, andere wiederverwertet aus alten Herbarien etwa. Ganze Koffer habe sie manchmal mit Papieren und Pigmenten gefüllt, habe sich kürzlich eine ehema-

lige Mitbewohnerin aus Studienzeiten in New York erinnert. Die Künstlerin lacht: «Dabei kann ich mit kleinstem Gepäck durch die ganze Welt reisen!»

Wie der Urwald weiter wächst

1993 bereiste Gros den letzten Primärwald in der Elfenbeinküste, den Parc national de Taï. Sie skizzierte Naturstudien, die zwei Bände ihrer insgesamt 144 Arbeitsbücher füllen. Zum Malen sei sie damals aber kaum gekommen. «Das Wasser hat man getrunken – und nicht damit aquarelliert», erzählt Gros. Auch fast 30 Jahre später zehrt

sie noch von den Eindrücken, die sie dort gesammelt hat. Sie sind Auslöser für eine Lebensaufgabe: «Jeden Tag verschwindet eine Pflanzenart, jeden Tag erfinde ich eine neue.» Daraus ergibt sich die Zeichnungssammlung «Fictional Plant Biodiversity», ein laufend wachsendes Herbarium erfundener Pflanzenarten. Ausschnitte davon sind zum Dschungel verwoben in Burgdorf und in Zofingen zu sehen, wo neben den Zeichnungen auch Video und Malerei der Künstlerin gezeigt werden.

Denn fast so reichhaltig wie ihre Pflanzenwelt sind die Medien und Werkzeuge, die Mireille Gros verwendet. Da wird geschichtet und wieder freigelegt, alte Bilder werden zu neuen Objekten – Upcycling, ökologisch verträglich. Sie verbindet, ergänzt, kombiniert. In der Zofinger Ausstellung kommt sie damit immer wieder auf die Zahl fünf, so wie bei den fünf Tischen unter den Kronleuchtern – «Es ist ein klassizistisches Gebäude, es geht um den goldenen Schnitt», erklärt sie – logisch. Mireille Gros behält auch im grössten Dickicht den Blick offen für das grosse Ganze.

Wo aber findet Gros auch nach all den Jahren noch neue Pflanzen? Wenn es darauf eine Antwort gibt, läge sie irgendwo in der Herzegg, sagt Gros nach chinesischer Lehre. In einem Zustand, der «ego-frei» ist, selbstvergessen – und das passt gut in diesen unbandigen Dschungel, der einen mit seinem Dickicht und den Düften exotischer Blüten betört und verwirrt. «Die grösste Gefahr im Urwald sind nicht die gefährlichen Tiere – denen sage ich freundlich (Bonjour) – sondern dass man sich verirrt.»

Vielfalt der ARTen: bis 26. Juni, Kunsthaus Zofingen. **Dschungelergänzungen:** bis 19. Juni, Museum Franz Gertsch

5. «Mireille Gros. Vielfalt der ARTen» im Kunsthaus Zofingen

Als Mireille Gros das letzte grosse Regenwaldgebiet in Westafrika im Jahr 1993 aufsuchte und sah, dass täglich Pflanzenarten aussterben, war ihr Drang, etwas dagegen zu unternehmen, sofort geweckt. Ihre Lösung: neue Pflanzenarten einfach selbst erfinden.

So zeichnet die Künstlerin etwa filigrane, stachelige oder geschwungene Pflanzenformen auf diversen Papiersorten. Diese auf den Tischen des Museums ausgelegten Zeichnungen können die Besucher und Besucherinnen betrachten und dabei über die Fülle der imaginären Pflanzen und deren Details staunen. Zeitgleich zu dieser Ausstellung findet im Museum Franz Gertsch in Burgdorf die Einzelausstellung der Künstlerin mit dem Titel «Dschungelergänzungen» statt, wo sich Papierstreifen wie Lianen von der Decke winden und die Geräuschkulisse einen in den afrikanischen Regenwald versetzt.



Etwa so sehen die von Mireille Gros kreierte Pflanzen aus. (Bild: Rachel Bühlmann)

Kunstmuseum Zofingen, General-Guisan-Strasse 12, 4800 Zofingen, am Wochenende von 13 bis 17 Uhr geöffnet. An Pfingstmontag geschlossen.

Mireille Gros — In fiktionalen Pflanzenwelten

In Zofingen wie in Burgdorf sind parallel imaginäre Pflanzenwelten von Mireille Gros zu sehen. Während das Kabinett im Museum Franz Gertsch Zeichnungen versammelt, zeigt das Kunsthaus Zofingen in einer Retrospektive der letzten dreissig Jahre Arbeiten von Video bis zur Malerei.

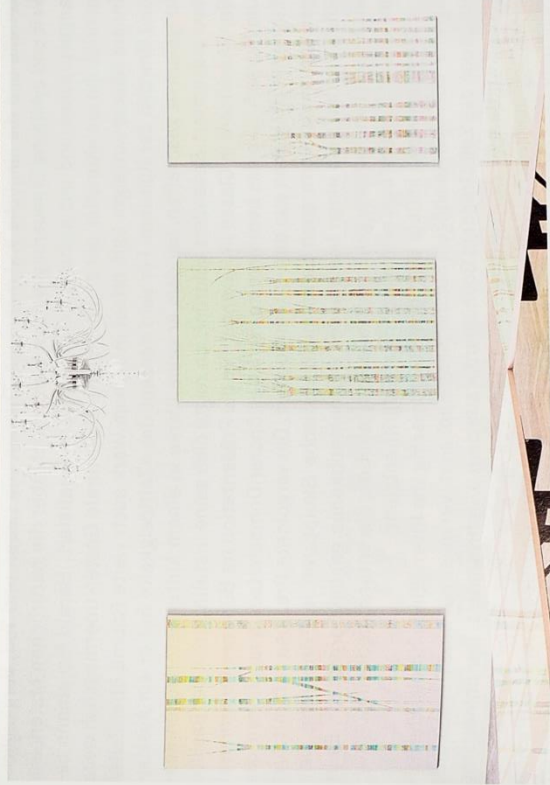
Burgdorf/Zofingen — Ein Aufenthalt in einem der letzten Regenwälder Westafrikas 1993 steht am Anfang der persönlichen Pflanzenwelten von Mireille Gros (*1954, Aarau). «Betroffen, versuchte ich diese Diversität der Urwaldpflanzen zu erfassen. Jeden Tag verschwindet eine Pflanzenart – jeden Tag erfinde ich eine neue.» Wie etwa Wasserpflanzen auf einem grossen Leinwandpaar aus der Serie «Fictional Plant Biodiversity», zentral platziert im Erdgeschoss des Kunsthaus Zofingen. Vor wässrig-grünlichem Hintergrund «schwimmen» ausgebleichte und farbig-feinkörnige, seerotenartige Silhouetten. Weitere Werke in ähnlicher Farbigkeit, Originalgeräusche von 1993 und neue Videoarbeiten aus China, die etwa das Abperlen eines Tropfens auf einem Blatt zeigen, schaffen eine fast meditative Stimmung... Jedoch bleibt dabei der (retrospektive) Blick auf Techniken und Medien wichtig, wie der Titel «Vielfalt der ARTen» veranschaulicht, während in Burgdorf poetisches Eintauchen überwiegt.

Im genannten Diptychon zeigt Gros ihr Können, indem die zwei Leinwände, eine in Tusche, eine in Öl gemalt, gemeinsam einen Bildraum evozieren. Zudem nutzt Gros erstmals auch «upcycled painting»: Die Farbsplitter entstammen alten Arbeiten. Ein Weg, der in ihren wiederverwendeten Zeichnungen vorgespürt ist. Im Ballsaal des Obergeschosses erscheinen Erfahrung, Technik und Recycling kombiniert: Drei Leinwände suggerieren einen fein gezeichneten Blick ins «Unterholz». Es handelt sich um Bienenwachsenkaustik, für die Gros mit speziellen Kolben arbeitet. Sie bilden den «Hintergrund» für im Hexagon angeordnete Tische, wo nach Farbtönen arrangierte Zeichnungen aus dreissig Jahren liegen – teils doppelseitig benutzte oder zusammengesetzte, wiederverwendete Blätter. Ihre Präsentation hat etwas Forschendes, wie die gesamte Schau eine experimentierende Haltung in den diversen Medien zeigt.

Das Kabinett in Burgdorf dagegen zeigt unter dem Titel «Dschungelerergänzungen» einzig Papierarbeiten. Im Raum und vor dem Fenster hängen aus Zeichnungen gefertigte Vorhänge, an Lianen erinnernd. Dazu die Geräuschkulisse einer Affenhorde. Zusammen mit an den Wänden platzierten Zeichnungen auf deutlich hochwertigerem Papier werden die Besuchenden geradezu in den imaginären Wald gezogen.

Die Idee der Künstlerin, die beiden Ausstellungen «als sich ergänzende Einzelschauen» auszugestalten, gelingt dank der klaren Schwerpunktsetzung wunderbar, und die Präsentationen bereichern sich gegenseitig. *Adrian Dürrwang*

→ Mireille Gros – Vielfalt der ARTen, Kunsthaus Zofingen, bis 26.6. www.kunsthauszofingen.ch
→ Mireille Gros – Dschungelerergänzungen, Museum Franz Gertsch, bis 19.6. museum-franzgertsch.ch



Mireille Gros · Vielfalt der ARTen, 2022, Raumsicht Kunsthaus Zofingen. Foto: Rachel Bühmann

Mireille Gros. Dschungelergänzungen



Die in Basel und Paris lebende Schweizer Künstlerin verwandelt das Kabinett des Museum Franz Gertsch in einen poetischen Dschungel.

Aktuelle Papierarbeiten zeigen imaginierte Pflanzen, Papierstreifen winden sich wie Lianen von der Decke und die Geräuschkulisse versetzt Besucherinnen und Besucher in den afrikanischen Primärwald. Während sich die Ausstellung in Burgdorf mit dem Titel „Dschungelergänzungen – Rare und dichte Regenwaldpoesie“ ganz auf das Medium Papier konzentriert, umfasst die gross angelegte Einzelausstellung „Vielfalt der ARTen. Mireille Gros“ im Kunsthaus Zofingen (07.05.2022–26.06.2022) auch die Medien Malerei und Video.

Mireille Gros' Schaffen ist seit Jahrzehnten von Gedanken der Biodiversität, Nachhaltigkeit und Recycling durchdrungen. 1993 besuchte sie erstmals den Parc national de Taï an der Elfenbeinküste, den letzten Primärwald Westafrikas. Dieser Aufenthalt, und das damit gewachsene Bewusstsein der Artenvielfalt und der Artensterblichkeit, prägte sie nachhaltig und führte zu ihrem bis heute andauernden Projekt der „fictional plants“. In diesem Werkzyklus auf unterschiedlichen Papiersorten schöpft Mireille Gros täglich neue, fiktive Pflanzen und setzt dem Aussterben somit künstlerisch etwas entgegen. Weitere Reisestipendien unter anderem nach Mali und China führten zur vertieften Auseinandersetzung mit anderen Kulturen, Weltanschauungen und Philosophien, die das Schaffen der Künstlerin bereichert.

Die Künstlerin wurde 1954 in Aarau geboren, sie lebt heute in Basel und Paris. Die Schweizer Künstlerin studierte 1977 - 80 an der Schule für Gestaltung Basel bei Werner Jehle und Werner von Mutzenbecher und 1981 - 82 bei Vito Acconci und Hans Haacke an der Cooper Union in New York. Seit den späten 1970er Jahren stellt sie ihre Arbeiten regelmässig im In- und Ausland aus. 2001/02 fand ihre erste grosse Einzelausstellung im Kunstmuseum Bern und im Musée Jenisch in Vevey statt, 2014 die Einzelausstellung „Ouvrir les archives“ in der Graphischen Sammlung der ETH Zürich. Mireille Gros arbeitet in den Medien Zeichnung, Malerei, Druckgrafik, Fotografie, Video, Objekt und Künstlerbuch.

Mireille Gros. Dschungelergänzungen



Event Details

Die in Basel und Paris lebende Schweizer Künstlerin verwandelt das Kabinett des Museum Franz Gertsch in einen poetischen Dschungel.

Aktuelle Papierarbeiten zeigen imaginierte Pflanzen, Papierstreifen winden sich wie Lianen von der Decke und die Geräuschkulisse versetzt Besucherinnen und Besucher in den afrikanischen Primärwald. Während sich die Ausstellung in Burgdorf mit dem Titel „Dschungelergänzungen – Rare und dichte Regenwaldpoesie“ ganz auf das Medium Papier konzentriert, umfasst die gross angelegte Einzelausstellung „Vielfalt der ARTen. Mireille Gros“ im Kunsthaus Zofingen (07.05.2022–26.06.2022) auch die Medien Malerei und Video.

Mireille Gros' Schaffen ist seit Jahrzehnten von Gedanken der Biodiversität, Nachhaltigkeit und Recycling durchdrungen. 1993 besuchte sie erstmals den Parc national de Taï an der Elfenbeinküste, den letzten Primärwald Westafrikas. Dieser Aufenthalt, und das damit gewachsene Bewusstsein der Artenvielfalt und der Artensterblichkeit, prägte sie nachhaltig und führte zu ihrem bis heute andauernden Projekt der „fictional plants“. In diesem Werkzyklus auf unterschiedlichen Papiersorten schöpft Mireille Gros täglich neue, fiktive Pflanzen und setzt dem Aussterben somit künstlerisch etwas entgegen. Weitere Reisestipendien unter anderem nach Mali und China führten zur vertieften Auseinandersetzung mit anderen Kulturen, Weltanschauungen und Philosophien, die das Schaffen der Künstlerin bereichert.

Die Künstlerin wurde 1954 in Aarau geboren, sie lebt heute in Basel und Paris. Die Schweizer Künstlerin studierte 1977 – 80 an der Schule für Gestaltung Basel bei Werner Jehle und Werner von Mutzenbecher und 1981 – 82 bei Vito Acconci und Hans Haacke an der Cooper Union in New York. Seit den späten 1970er Jahren stellt sie ihre Arbeiten regelmässig im In- und Ausland aus. 2001/02 fand ihre erste grosse Einzelausstellung im Kunstmuseum Bern und im Musée Jenisch in Vevey statt, 2014 die Einzelausstellung „Ouvrir les archives“ in der Graphischen Sammlung der ETH Zürich. Mireille Gros arbeitet in den Medien Zeichnung, Malerei, Druckgrafik, Fotografie, Video, Objekt und Künstlerbuch.

Mireille Gros – Dschungelergänzungen

(Sprache: Englisch, Deutsch)



Klappentext zu „Mireille Gros - Dschungelergänzungen“

Fragile Blütenstände, fleischige Blätter, versponnene Stängel: Mit ihren imaginierten Pflanzenstudien fügt die SchweizerKünstlerin Mireille Gros der vom Artensterben bedrohten Naturvielfalt neue Pflanzenformen hinzu, setzt ihm künstlerischetwas entgegen und stellt ein Archiv ganz eigener Art zusammen. Die neusten Papierarbeiten im Medium der Zeichnungdieses als Work in progress angelegten Werkzyklus der "fictional plants" sind nun in dieser ausstellungsbegleitenden Publikation versammelt. Die wachsenden und wuchernden "Dschungelergänzungen" führen auf unterschiedlich strukturierten, oft gealterten Papiersorten, ganz wie in einem Herbarium, ein poetisches Eigenleben: mal als abstrakt strukturierte Gebilde, wie unter dem Mikroskop, mal organisch im Keimen, Werden und Samen, mal zart koloriert, in erdigen Tönen oder kräftig leuchtend. Ihrem schöpferischen Prozess liegt der synästhetisch wahrgenommene Augenblick zugrunde: als dialogisches Zusammenspiel von Farben, Formen, Klängen, Rhythmen, aber auch Sprachkombinatorik, das eine Idee auslöst, die zur Erfindung wird, die eine Pflanze, ein Gras, eine Blume gebiert.

Mireille Gros. Dschungelergänzungen

Event Burgdorf



Die in Basel und Paris lebende Schweizer Künstlerin verwandelt das Kabinett des Museum Franz Gertsch in einen poetischen Dschungel.

Aktuelle Papierarbeiten zeigen imaginierte Pflanzen, Papierstreifen winden sich wie Lianen von der Decke und die Geräuschkulisse versetzt Besucherinnen und Besucher in den afrikanischen Primärwald. Während sich die Ausstellung in Burgdorf mit dem Titel „Dschungelergänzungen – Rare und dichte Regenwaldpoesie“ ganz auf das Medium Papier konzentriert, umfasst die gross angelegte Einzelausstellung „Vielfalt der ARTen. Mireille Gros“ im Kunsthaus Zofingen (07.05.2022–26.06.2022) auch die Medien Malerei und Video.

Mireille Gros' Schaffen ist seit Jahrzehnten von Gedanken der Biodiversität, Nachhaltigkeit und Recycling durchdrungen. 1993 besuchte sie erstmals den Parc national de Taï an der Elfenbeinküste, den letzten Primärwald Westafrikas. Dieser Aufenthalt, und das damit gewachsene Bewusstsein der Artenvielfalt und der Artensterblichkeit, prägte sie nachhaltig und führte zu ihrem bis heute andauernden Projekt der „fictional plants“. In diesem Werkzyklus auf unterschiedlichen Papiersorten schöpft Mireille Gros täglich neue, fiktive Pflanzen und setzt dem Aussterben somit künstlerisch etwas entgegen. Weitere Reisetipendien unter anderem nach Mali und China führten zur vertieften Auseinandersetzung mit anderen Kulturen, Weltanschauungen und Philosophien, die das Schaffen der Künstlerin bereichert.

Die Künstlerin wurde 1954 in Aarau geboren, sie lebt heute in Basel und Paris. Die Schweizer Künstlerin studierte 1977 – 80 an der Schule für Gestaltung Basel bei Werner Jehle und Werner von Mutzenbecher und 1981 – 82 bei Vito Acconci und Hans Haacke an der Cooper Union in New York. Seit den späten 1970er Jahren stellt sie ihre Arbeiten regelmässig im In- und Ausland aus. 2001/02 fand ihre erste grosse Einzelausstellung im Kunstmuseum Bern und im Musée Jenisch in Vevey statt, 2014 die Einzelausstellung „Ouvrir les archives“ in der Graphischen Sammlung der ETH Zürich. Mireille Gros arbeitet in den Medien Zeichnung, Malerei, Druckgrafik, Fotografie, Video, Objekt und Künstlerbuch.

Solo Show

Mireille Gros



About this show

The Swiss artist Mireille Gros, who lives in Basel and Paris, transforms the Cabinet of the Museum Franz Gertsch into a poetic jungle: current works on paper show imaginary plants, strips of paper wind like lianas from the ceiling and the soundscape transports visitors to the African primary forest. While the exhibition in Burgdorf entitled "Mireille Gros. Dschungelergänzungen" focuses entirely on the medium of paper, the large-scale solo exhibition "Diversity of ARTs. Mireille Gros" at Kunsthhaus Zofingen (07.05.2022-26.06.2022) also includes the media of painting and video. Mireille Gros' work has been imbued with thoughts of biodiversity, sustainability and recycling for decades. In 1993, she visited West Africa's last old-growth forest, Taï National Park in the Ivory Coast, for the first time. This stay, and the increased awareness of biodiversity and species mortality left a lasting impression on her and led to her 'fictional plants' project, which she continues to the present day. In this cycle of works on different types of paper, Mireille Gros creates new, fictional plants on a daily basis, thus taking an artistic stand against extinction. Further travel scholarships to countries like Mali and China led to a deeper engagement with other cultures, worldviews and philosophies, enriching her artist's work. Mireille Gros transforms the Cabinet of the Museum Franz Gertsch into a poetic jungle: current works on paper depict imaginary plants, strips of paper wind from the ceiling like lianas and the soundscape transports visitors to the African old growth forest.

"MIREILLE GROS – DSCHUNGELERGÄNZUNGEN"



08.04.2022 Ausstellung im Museum Franz Gertsch, Burgdorf, bis am 19. Juni 2022

Bild: Mireille Gros, Atelieransicht, 2021, © Mireille Gros - Foto: Mireille Gros

Die in Basel und Paris lebende Schweizer Künstlerin **Mireille Gros** verwandelt das **Kabinett des Museums Franz Gertsch** in einen poetischen Dschungel: Aktuelle Papierarbeiten zeigen imaginierte Pflanzen, Papierstreifen winden sich wie Lianen von der Decke und die Geräuschkulisse versetzt Besucherinnen und Besucher in den afrikanischen Primärwald.

Während sich die Ausstellung in Burgdorf mit dem Titel "Mireille Gros. Dschungelergänzungen" ganz auf das Medium Papier konzentriert, umfasst die gross angelegte Einzelausstellung "Vielfalt der ARTen. Mireille Gros" im **Kunsthaus Zofingen** (07.05.2022–26.06.2022) auch die Medien Malerei und Video.

Mireille Gros' Schaffen ist seit Jahrzehnten von Gedanken der Biodiversität, Nachhaltigkeit und Recycling durchdrungen. 1993 besuchte sie erstmals den Parc national de Taï in der Elfenbeinküste, den letzten Primärwald Westafrikas. Dieser Aufenthalt und das damit gewachsene Bewusstsein für die Artenvielfalt und Artensterblichkeit prägte sie nachhaltig und führte zu ihrem bis heute andauernden Projekt der "fictional plants".

In diesem Werkzyklus auf unterschiedlichen Papiersorten schöpft Mireille Gros täglich neue, fiktive Pflanzen und setzt dem Aussterben somit künstlerisch etwas entgegen. Weitere Reisestipendien unter anderem nach Mali und China führten zur vertieften Auseinandersetzung mit anderen Kulturen, Weltanschauungen und Philosophien, die das Schaffen der Künstlerin bereichert.

Mireille Gros wurde 1954 in Aarau geboren. Die Schweizer Künstlerin studierte 1977–80 an der Schule für Gestaltung Basel bei Werner Jehle und Werner von Mutzenbecher und 1981–82 bei Vito Acconci und Hans Haacke an der Cooper Union in New York. Seit den späten 1970er-Jahren stellt sie ihre Arbeiten regelmässig im In- und Ausland aus. 2001/02 fand ihre erste grosse Einzelausstellung im Kunstmuseum Bern und im Musée Jenisch in Vevey statt, 2014 die Einzelausstellung "Ouvrir les archives" in der Graphischen Sammlung der ETH Zürich. Mireille Gros arbeitet in den Medien Zeichnung, Malerei, Druckgrafik, Fotografie, Video, Objekt und Künstlerbuch.

Die Ausstellung wurde kuratiert von *Anna Wesle* in Zusammenarbeit mit der Künstlerin.

Es erscheint ein Katalog im modo Verlag, Freiburg i. Br.